Medien

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **43 (1991)**

Heft 5

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Desperados

Markus Fischers zweite «Eurocops»-Episode

ANTONIO GATTONI

Ein vereintes Europa, die Schweiz lehnt dankend ab. Wir sind aus allem raus und doch mitten drin. Drin ist zumindest das Schweizer Fernsehen, wenn es um die Teilnahme an der Eurocops-Krimiserie geht.

Von den insgesamt dreizehn vorgesehenen Folgen wurden fünf bereits gesendet, zwei abgedreht und warten auf ihre Ausstrahlung, die restlichen sechs befinden sich noch in Planung. Anlässlich einer Pressevisionierung nahm der verantwortliche Leiter der Abteilung Dramatik, Martin Henning, arg Holz aus dem Produktionsfeuer und teilte in Leichenbittermiene den frierenden Journalisten mit, dass das Schweizer Fernsehen nach diesem Auftragssoll auf weitere Euroserien verzichten will. Die Sparübungen zeitigen damit erdenklich kahle Aussichten für den eigenproduzierten Dramatiksektor. Begründet wird der weitgehende Produktionsstopp mit den explodierenden Kosten in der Spiel- und Fernsehfilmproduktion.

Bei den beiden letzten Folgen mit den vielversprechenden Titeln «Die Ratte» (am 5. März ausgestrahlt) und «Desperados» (am 26. März am helvetischen Bildschirm zu sehen) ist von finanzieller Zurückhaltung noch wenig zu spüren, im Gegenteil: Geld scheint unter jedem Stein zu liegen, der zufälligerweise im Bilde auftaucht. Gutes Gespür hat das Schweizer Fernsehen bei der Auswahl des ausführenden Regisseurs bewiesen. Inszeniert hat die beiden Episoden Markus Fischer, der im Kino bis anhin erfolglose, aber talentierte Kaiser der Schweizer Krimiszene. Seine letzten Filme «Der Nachbar» (1986) und «Zimmer 36» (1988) haben in Kritikerkreisen (fast) einstimmiges Lob geerntet.

SRG-Episode 7 der Eurocops

Regie: Markus Fischer; Buch: Annemarie und Claude Cueni; Kamera: Jörg Fritzsche, M. Fischer; Darsteller: Alexander Radszun, Stefan Gubser, Hans Heinz Moser, Laura Ferrari, Wolfram Berger u.a.; Produktion: Schweiz 1990, Fernsehen DRS, 16 mm, Farbe. 52 Min.

Sendetermin: Dienstag, 26. März 1991, 20.05 Uhr.

Querbeet durch das Krimi-Genre

«Desperados», der bessere Teil der beiden «Eurocops»-Episoden, ist ein für Schweizer Verhältnisse äusserst temporeicher und gekonnt gemachter Action-Krimi. Ein Geldtransporter, unterwegs Richtung Tessin, gerät auf Abwege und wird prompt von Banditen überfallen. Der Beifahrer kommt ums Leben, und der Fahrer, ein Komplize der Bande, wird schwer verletzt ins Spital eingeliefert. Damit ist die Exposition gelegt für einen spannenden Plot, üppig angereichert mit verschiedensten Krimiversatzstücken. Markus Fischer beweist dem versierten Zuschauer ausgiebig, dass er sich bestens auskennt in der Krimihistorie. Clipartig hüpft die Handlung von Schablone zu Schablone, querbeet durch das Krimi-Genre, ohne je eine der angedeuteten Konstellationen oder eines der benutzten Elemente ganz auszuspielen:

Nach dem Überfall des Geldtransporters die Uneinigkeit der Gangster; die Liquidation des mitwissenden Komplizen; die Verhaftung eines der Banditen; der listige Detektiv, der sich als Mitgefangener ausgibt, um hinter das Versteck der Beute zu kommen; verwegener Sprung aus dem fahrenden Zug, gemeinsame Flucht; Zuflucht bei einem Dritten zur Steigerung der Gruppendynamik usw. – mehr sei der Neugier des Fernsehzuschauers nicht verraten.

Krimigrechte Schweizer Landschaft

Markus Fischer und sein Kameramann Jörg Schmidt-Reitwein, bevorzugter Kameragucker von Herzog und Achternbusch, bleiben dem Fast-Movie-Tempo mit ironischem Augenzwinkern à la «Midnight Run» gewachsen. Bogart-freche Dialoge aus der Feder des schweizerischen Chandler-Epigonen Claude Cueni (unterstützt von seiner Frau) spielen Billard mit knalligen Schnittfolgen. Die Kamera lässt sich vom verbrecherischen Tempo nicht beirren und zeigt die Welt in straff komponierten Bildern.

Wilde Reise ins Landesinnere: Wolfgang Berger und Alexander Radszun.

Markus Fischer benützt neben den obligaten Krimi-Utensilien auch gewaltig die rauhen Accessoires des Italo-Western. Die Männer sind cool wie eh und je, tragen lange Mäntel und zeigen, reif für eine Rasiercrèmereklame, ihre spitzen Bartstoppeln. Die Gangsterbraut hat es da nicht leicht. Sie bringt kaum einen Satz über die roten Lippen, und päng, ist der Fall gelöst. Doch lassen wir für einmal die Akteure ihre ewiggleichen Klischees austragen und richten unser Augenmerk mehr auf den Hintergrund.

Markus Fischer gelingt es nämlich ausgezeichnet, die schweizerische Landschaft in die Handlung einzubeziehen. Das Fahren, Stapfen, Zotteln, Hetzen durch die urchigwilde Alpenfauna zwischen Reusstal, Gotthard und dem Tessin gerät ihm zu einer wilden Reise ins Landesinnere. Die schweizerischen Tatorte wirken dabei wie leeres Niemandsland – neblig, düster, melancholisch –, auf dem ein paar versprengte Polizisten und Verbrecher ihre gemeinsamen und einsamen Kreise drehen. Selten war diese Landschaft so krimigerecht zu sehen, so reif für die Fussstapfen von Desperados.

Die Gotthard-Route ist natürlich nicht zufällig zu Filmehren gekommen. Der Abstecher in die italenische Schweiz bietet den Deutschschweizer Polizisten mehrfach Gelegenheit, Zusammenarbeit mit der Tessiner Polizei zu üben. Haben doch auch die Schweizer ihre Einheitssehnsüchte... Nur erweist sich der kriminale Schulterschluss mit der italienischen Schweiz als reine Farce, da selbstverständlich die cleveren Deutschschweizer den Fall lösen und die Tessiner-Seite nicht einmal zu der simplen Ehre kommt, Italienisch sprechen zu dürfen. ///

AZA
8132 Egg

16mm PROGRAMM

aktuell

Es Braucht Etwas Mut

Ein filmisches Portrait der ersten autonomen Alterswohngemeinschaft der Schweiz
von Martin Wirthensohn

FILM COOPI ZÜRICH

Postfach 172, 8031 Zürich

Telefon 01/271 88 00